

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Besondere: Monatl. d. Post M 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. M 140 einschl. 20 J. Austrägersgeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannentblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabstoß Nachstoß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 113

Altensteig, Samstag, den 16. Mai 1942

65. Jahrgang

Deutsch-rumänische Truppen stehen vor Kertsch

Ein amerikanischer Kreuzer und ein Zerstörer zwischen Nordkap und Spitzbergen versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim stehen die deutsch-rumänischen Bersaglerkolonnen unmittelbar vor Kertsch, nachdem sie ständigen Widerstand auf den Höhen vor dieser Stadt gebrochen haben.

Die Kämpfe im Abschnitt von Charlow dauern an. In ihrem Verlauf wurden bisher 145 feindliche Panzer abgeschossen. Starke Kampf- und Sturmkommandos zerstückten Panzeranstellungen, Artilleriepositionen und Nachschubkolonnen der Sowjets.

An der Wolchowfront wurde eine Kräftegruppe des Feindes in mehrtägigen Kämpfen durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS eingeschlossen und vernichtet. Hierbei verloren die Sowjets 1000 Gefangene, mehr als 3500 Tote, sechs Panzer, 119 Granatwerfer, 202 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

Generale Gegenangriffe geschloffen, die eingedrungenen feindlichen Kräfte von ihren Verbindungen abgeschnitten und eingeschlossen. Vergeblich versuchte der Feind, unterstützt durch Artillerie und Panzer, die umschlossene Kampfgruppe wieder zu entziehen. In fast ununterbrochenen vier Tage und Nächte dauernden Kämpfen in verunpflanzten Waldgebieten wurden die sich mit äußerster Zähigkeit wehrenden Volksgewissen von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS auf immer engerem Raum zusammengedrängt und schließlich vernichtet. Verbände der Luftwaffe unterstützten die Angriffe des Heeres in unermüdlichem Einsatz. Durch Sturmangriffswegangriffe entstand bei einer erstmalig in den Kampf tretenden bolschewistischen Schützenbrigade eine wilde Panik, wodurch sich die blutigen Verluste des Gegners noch weiter wesentlich erhöhten. Diese feindliche Schützenbrigade und die Masse zweier weiterer Kampfverbände wurden in den Kämpfen aufgetrieben. 3500 gefallene Volksgewissen bedeckten das Schlachtfeld. 1000 Gefangene, ferner sechs Panzer, 119 Granatwerfer, 202 Maschinengewehre und zahlreiches weiteres Material wurden als Beute eingebracht. Die anfallende hohe Zahl der erbeuteten schweren Infanteriewaffen weist nachdrücklich auf die Größe des errungenen Erfolges hin.

Deutsche und ungarische Truppen sowie Polizeiverbände haben in den letzten Tagen im südwestlichen Gebiet mehrere hundert bewaffnete bolschewistische Verbände angegriffen und aufgerieben.

Eine an der Eismeerküste gelandete sowjetische Marinebrigade wurde in mehrtägigen harten Kämpfen trotz starker Schneeküme zerstückt und zum Rückzug über das Meer gezwungen. Der Gegner ließ über 2000 Tote und eine große Anzahl leichter und schwerer Waffen zurück.

In der Ostfront wurden gestern 65 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Auf Malta wurden Flugstützpunkte und andere militärische Ziele wirksam mit Bomben schweren Kalibers belegt. Deutsche und italienische Jäger schossen über der Insel acht britische Jagdflugzeuge ab.

Im Kampf gegen ein amerikanisches Geschwader hat die deutsche Luftwaffe gestern zwischen Nordkap und Spitzbergen einen Kreuzer der Benjacola-Klasse von 1100 Tonnen, sowie einen Zerstörer versenkt. Ferner wurden ein Eisbrecher von 3000 BRT und ein Handelsschiff von 2000 BRT vernichtet. Ein Frachter von 10 000 BRT wurde so schwer getroffen, daß er vom Bug bis zum Heck brannte.

Näherdem vernichteten tiefliegende leichte deutsche Kampfflugzeuge in den gestrigen Abendstunden ungeachtet der Ballonperren und des heftigen Plankens in einem Hafen der englischen Südküste vier Handelsschiffe mit zusammen 7500 BRT.

Die Sturmgeschwaderabteilung 244 hat bei den Kämpfen im Osten am 14. Mai 36 feindliche Panzer vernichtet. Von diesen Panzern hat der Oberfeldwebel Banke allein 13 abgeschossen.

In den gestrigen Luftkämpfen an der Ostfront errang Leutnant Graf seinen 98. bis 104., Leutnant Dieckel seinen 82. bis 90. Luftsieg.

In der Abendzeit harter feindlicher Angriffe, die das Ziel hatten, den Ring des deutschen Heeres um Leningrad von Osten her zu sprengen, hatte in den vergangenen Wochen ein sprengfähiges Infanterieregiment hervorragenden Anteil. Von zahlreichen Panzern und starken Infanterieeinheiten des Gegners hat bedingt, häufig es mit Ausbreitung weniger Panzer und Sturmgeschütze zahllose feindliche Angriffe ab. In dem unübersehbaren, durch die Schneeperiode fast völlig ungangbar gewordenen Gelände mußten häufig kleine und kleine Gruppen ganz auf sich allein gestellt kämpfen.

So siegelten vier Infanteristen unter einem Oberfeldwebel einen dem Feind mit Hilfe von vier schweren Panzern gelungenen Einbruch ab und warfen in kühnem Stoß den eingedrungenen Feind wieder aus der Stellung.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am Donnerstag bei Angriffen deutscher Kampf- und Sturmkommando auf wichtige Bahnhöfen im mittleren Frontabschnitt zwei Güterzüge von mehreren Bombentreffern getroffen; sie blieben brennend liegen. In belegten Drehschiffen wurden Munitionslager in Brand geworfen und zahlreiche Quartiere zerstört. Mehrfach brannten Betriebskraftlager aus. Südöstwärts des Finnenlees wurden durch die Angriffe deutscher Kampf- und Sturmkommando feindliche Widerstandspunkte so schwer getroffen, daß der Gegner diese Stützpunkte aufgeben mußte. Auch der Radschubverkehr des Feindes war am Donnerstag das Ziel härterer deutscher Bombenangriffe. Nach bisherigen Meldungen wurden über 100 Lastkraftwagen zerstört oder beschädigt. Deutsche Jäger schossen fünf Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Wachsende Gefangenenzahlen

Das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben auf der Halbinsel Kertsch die deutschen und rumänischen Truppen die Verfolgung des geschlagenen und auf die Stadt Kertsch zurückweichenden Feindes ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die an diesen Verfolgungskämpfen beteiligten Verbände melden weiterhin anwachsende Gefangenenzahlen und Beutezulasten. Vergeblich versuchten die Bolschewiken, auf den der Stadt Kertsch vorgelagerten Höhen eine neue Widerstandslinie aufzubauen. Wo es dem Gegner gelang, sich vorübergehend zu legen, wurde jeder Widerstand in kühnem Zupacken gebrochen.

Die deutsche Luftwaffe verfolgte im Zusammenwirken mit den Heeresverbänden den weichenden Feind, der den pontischen durchgehenden Tiefangriffen der deutschen Sieger nur noch geringen Widerstand entgegensetzte. Die ostwärts von Kertsch in dichten Wäldern zusammengetriebenen feindlichen Truppen erlitten durch wiederholte Luftangriffe außerordentlich hohe Verluste.

Die auf der überstürzten Flucht während der letzten Tage bis nach Kertsch gelangenen bolschewistischen Fahrzeugkolonnen wurden am Oststrand der Stadt gegenüber der Bucht von Znamenskaja zerstückt. Bei dem Versuch des Gegners, sich an das jenseitige Ufer der Meerenge von Kertsch zu retten, erlitten die Bolschewiken durch die unermüdlichen Tiefangriffe deutscher Schlacht- und Kampfpielerverbände äußerst schwere Verluste.

In dem Erfolg der deutschen Truppen an der Wolchowfront, den der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnt, wurden folgende Einzelheiten bekannt: In diesem Kampfabschnitt war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unter Ausnutzung des unübersichtlichen Geländes in die deutsche Stellung einzudringen. Am 10. Mai wurde diese Eindringlichkeit im Zuge eines überaus kühnen, züg vorgetra-

Widerstand der Tschungking-Truppen gebrochen

Verfolgungskämpfe mit den fliehenden britischen Truppen im Westen Burmas

Berlin, 15. Mai. Die Kämpfe in Burma lassen an vielen Stellen nach, der Widerstand der Tschungking-Truppen ist überall gebrochen. An einigen Stellen, so zwischen der Burmastraße und Shamo, sind die geringen Reste der Tschungking-Truppen vollständig eingeschlossen. Sie stehen der Vernichtung entgegen.

Die japanischen Truppen stoßen den zurückweichenden Chinesen auf der Burmastraße nach. Auch im Westen Burmas sind noch Verfolgungskämpfe mit den fliehenden britischen Truppen im Gange. In der Gegend von Kalewa, unweit der indischen Grenze, wurde eine britische Truppenabteilung von überlegenen japanischen Streitkräften eingeschlossen und aufgerieben.

Im übrigen geht der Aufmarsch der japanischen Truppen an der indischen Grenze weiter. Der Feind hat mit Teilstücken die Stadt Manipur in Assam erreichen können. Manipur wurde am Mittwoch und Donnerstag erneut von japanischen Kampfpielergruppen angegriffen und dortige militärische Ziele schwer beschädigt. Auf dem Flugplatz wurden 14 feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet.

Der japanische Militärattaché gab einige interessante Einzelheiten bekannt. So führte er aus, daß die japanischen Truppen während des ganzen Burma-Feldzuges über die Schwäche der britischen Truppen erstaunt waren. In England und den USA habe man in den höchsten Tönen von den Leistungen der Tschungking-Truppen gesprochen, worin aber nur der Versuch zu sehen sei, sie mit der Verantwortung für die Niederlage zu belasten. Andererseits müsse Tschungking durch diese Lobprüche hoch betrunken geworden sein, denn es spreche sogar von Gegenangriffen und Erfolgen. Die japanischen Truppen fanden insgesamt etwa 200 000 Mann feindlicher Truppen unter dem Kommando Alexanders gegenüber, darunter auch den Elite-truppen Tschungking, die in China noch nicht an Kämpfen gegen Japaner teilgenommen hatten. Außerdem befanden sich darunter die 17. indische, die 1. burmesische Division, die 7. mechanisierte burmesische Brigade, der burmesische Grenzschutz und eine amerikanische Freiwilligenformation. Die Hauptschwäche der Tschungking-Truppen bestand in den mangelnden

Transport- und Nachschubmöglichkeiten und in der feindlichen Haltung der burmesischen Bevölkerung, die den Tschungking-Soldaten selbst Reis verweigerte, so daß sie regulierten, plünderten und die Dörfer in Brand setzten. Im Augenblick seien große Teile der Tschungking-Truppen auf der Flucht nach Hünan abgebrochen. Sie schlugen sich ohne Material und Verpflegung durch die Berge. Die Engländer, so führte der Sprecher weiter aus, ließen jedes Mal im Falle der Gefahr die Tschungking-Truppen im Stich und brachten sich durch einen schnellen Rückzug in Sicherheit. Die Tschungking-Soldaten hielten die Engländer bis zuletzt für Freunde und gemeinsame Kampfgenossen gehalten. Jetzt sei aber durch die Entwidlung der Kämpfe in Burma eine weitere gemeinsame Front völlig unmöglich.

Die Versenkung des USA-Kreuzers

Das Oberkommando der Wehrmacht zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfkommando auf einen feindlichen Flottenverband im Nordlichen Eismeer weiter mitteilt, wurde der Flottenverband in den frühen Morgenstunden von deutschen Fernaufklärern gesichtet. Als die deutschen Kampfkommando die feindlichen Kriegsschiffe gegen 19 Uhr angriffen, ließen sie mit hoher Fahrt auf westlichen Kurs und vernichteten die deutschen Kampfkommando durch heftiges Feuer leicht und schwerer Bordartillerie abzuwehren. Die deutschen Kampfkommando durchdrangen den Flakpergürtel und trafen die auf Rückwärts fliehenden Schiffe mit Bomben harter Kaliber.

Der schwere USA-Kreuzer erhielt mehrere Ballistertreffer und fand nach den Detonationen der Bomben schon vor dem letzten Angriff in Flammen. Um Mitternacht lag der ganze Verband gelockert. Die Zerstörer leisteten ihm Hilfe. Der Kreuzer hatte so schwere Beschädigungen erhalten, daß er, wie beobachtet werden konnte, 300 Kilometer nördlich des Nordpols versank. Einer der begleitenden vier Zerstörer hatte die Überlebenden des vernichteten USA-Kreuzers übernommen. Wie weiter beobachtet worden war, war auch einer der Zerstörer nach Bombentreffern vernichtet worden, während die übrigen mit hoher Fahrt nach Westen abdrehten.

Die genannte „Benjacola“-Klasse besteht aus den Kreuzern „Salt Lake City“ und „Benjacola“. Beide Schiffe wurden im Jahre 1929 in Dienst gestellt. Sie entwickelten aus Höchstgeschwindigkeit von 32,7 Knoten. Die Besatzung betrug 700 Mann.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Luftstützpunkte auf Malta weiter im Bombenhagel

Das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am Donnerstag bei Angriffen deutscher Kampf- und Sturmkommando auf wichtige Bahnhöfen im mittleren Frontabschnitt zwei Güterzüge von mehreren Bombentreffern getroffen; sie blieben brennend liegen. In belegten Drehschiffen wurden Munitionslager in Brand geworfen und zahlreiche Quartiere zerstört. Mehrfach brannten Betriebskraftlager aus. Südöstwärts des Finnenlees wurden durch die Angriffe deutscher Kampf- und Sturmkommando feindliche Widerstandspunkte so schwer getroffen, daß der Gegner diese Stützpunkte aufgeben mußte. Auch der Radschubverkehr des Feindes war am Donnerstag das Ziel härterer deutscher Bombenangriffe. Nach bisherigen Meldungen wurden über 100 Lastkraftwagen zerstört oder beschädigt. Deutsche Jäger schossen fünf Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Luftstützpunkte auf Malta weiter im Bombenhagel

Das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am Donnerstag bei Angriffen deutscher Kampf- und Sturmkommando auf wichtige Bahnhöfen im mittleren Frontabschnitt zwei Güterzüge von mehreren Bombentreffern getroffen; sie blieben brennend liegen. In belegten Drehschiffen wurden Munitionslager in Brand geworfen und zahlreiche Quartiere zerstört. Mehrfach brannten Betriebskraftlager aus. Südöstwärts des Finnenlees wurden durch die Angriffe deutscher Kampf- und Sturmkommando feindliche Widerstandspunkte so schwer getroffen, daß der Gegner diese Stützpunkte aufgeben mußte. Auch der Radschubverkehr des Feindes war am Donnerstag das Ziel härterer deutscher Bombenangriffe. Nach bisherigen Meldungen wurden über 100 Lastkraftwagen zerstört oder beschädigt. Deutsche Jäger schossen fünf Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Die Flucht der Briten aus Burma

„Wie der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten“

Genf, 15. Mai. Mit Elefanten, Maultieren oder sich an einen Karren festhaltend, versuchen jetzt Tausende von Flüchtlingen den englischen Soldaten auf dem kühnen Regen verwehten Schrittpfaden vor dem immer schneller werdenden Vormarsch der Japaner nach Indien zu entkommen.

Dieser Satz aus dem Bericht des letzten britischen Korrespondenten in Burma, des „News Chronicle“, berichtet William Dundas, dem es nur durch eine abenteuerliche Flucht gelang, aus Burma nach Indien zu entkommen, kennzeichnet die Größe der katastrophalen Niederlage, die den Briten hier von den Japanern bereitet wurde. In dem Artikel Dundas, der am 13. Mai in der „News Chronicle“ erschien, heißt es weiter: „Dieser Rückzug ist so gewaltig und bunt wie die Kriegszüge Hamans und so tragisch wie der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten. Aber“, so führt der Korrespondent fort, „dieser Rückzug ist nicht nur ein Auszug, sondern ein Auszug, der die Wirklichkeit der Situation zeigt, denn trotz all der abenteuerlichen Fluchtversuche noch glücklich, denn viele Tausende werden auf dem Rückzug durch die Japaner abgeschnitten und müssen zurückbleiben.“

Die militärischen Operationen der Japaner in Oberburma stellen hervorragende strategische Leistungen dar, die wertvoll in die Kriegsgeschichte einzugehen. In überraschender Schnellig-

Bei es den Japanern bei ihrer geschickten Kriegsführung gelungen, das Wort „Ende“ unter das Kapitel des Unmöglichen zu setzen.

Wawell hat einen Prügelknaben

Tokio, 15. Mai. (D.A.D.) General Wawell, bekannt als Rüstungsstrateg und Kavalier, hat endlich einen Prügelknaben für seine neuartige Schläppe an der Burmafront gefunden, die Tschungking-Chinesen. Wie die Zeitung „Nishi Nishi Schimbun“ aus Suvaia meldet, hat General Wawell die unglückliche Lage in Burma offen zugegeben und die Schuld für die Niederlage den Tschungking-Streitkräften zugeschrieben. Wawell erklärte vor Pressevertretern, der Krieg in Ostasien entwickelte sich für die Engländer und ihre Verbündeten ungünstig. Die Hoffnung, daß die Tschungking-Truppen unter Ausnutzung der Regenzeit den Vormarsch der japanischen Truppen aufhalten und ihre eigenen Stellungen halten würden, sei zunichte geworden. Der Fall heißt nun, das die Tschungking-Streitkräfte den Japanern in die Hände fallen lassen, habe ihm jede Hoffnung genommen, die Lage in Burma wieder herzustellen.

Die Briten kniften im Korallenmeer

Schanghai, 15. Mai. (D.A.D.) Nach hier eingetroffenen Berichten aus Australien sollen Offiziere eines nordamerikanischen Fliegerstützpunktes in Gesprächen mitgeteilt haben, daß die britischen Einheiten in der Schlacht im Korallenmeer geschwächt hätten, sich dem japanischen Angriff mit den USA-Schiffen zusammen in vorderster Linie zu stellen. Als die Situation kritisch geworden sei, hätten die englischen Kriegsschiffe sogar die Flucht ergriffen. Die nordamerikanischen Schiffe seien allein geblieben, und so sei es gekommen, daß die Hauptmacht des USA-Geheimes vernichtet werden konnte, während die britischen Verluste verhältnismäßig gering blieben.

12 000 Gefangene auf Corregidor

DRS Tokio, 14. Mai. (D.A.D.) Wie Domei aus Manila berichtet, hat das japanische Expeditionskorps auf den Philippinen die Gefangenen- und Beutezahlen, die seit den Kämpfen am 6. Mai gegen Corregidor und die anderen Festungen am Eingang der Manila-Bucht erzielt wurden, bekanntgegeben. Von den 14 000 feindlichen Soldaten nahmen die japanischen Truppen 12 000, darunter die Mehrheit Nordamerikaner, gefangen. Außerdem zählte man noch 700 feindliche Tote.

Gegen Schiffsziele im Hafen von Torquay

Zur Vernichtung von 7500 BRT. britischen Handels-schiffraum

DRS Berlin, 15. Mai. In dem erfolgreichen Vorstoß leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen die englische Südküste in den Donnerstag-Abendstunden tritt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Kurz vor 19 Uhr blieben die deutschen Kampfflugzeuge im Zielhafen gegen Schiffsziele im Hafen von Torquay in der westlichen Lymne-Bucht vor und warfen eine Anzahl Sprengbomben auf die im Hafen liegenden Handelsschiffe. Auf einem Frachter von 2000 BRT. schlug eine schwere Bombe mittschiffs ein. Das Schiff brach sofort auseinander und versank. Ein weiteres Handelsschiff von etwa 2000 BRT. wurde unmittelbar an der Bordwand getroffen und kurz innerhalb weniger Minuten über das Heck ab. Ein weiteres Frachtschiff erhielt am Heck einen Bombentreffer und erlitt dabei so schwere Beschädigungen, daß es innerhalb kürzester Frist nur noch mit dem Bug aus dem Wasser ragte. Ein Frachtdampfer der feindlichen Küstenflotte von ungefähre 1500 BRT. versank ebenfalls nach einem Bombentreffer. Damit verlor die deutsche Kampfflugzeuge Donnerstag abend bei einem nur wenigen Minuten dauernden Angriff 7500 BRT. feindlichen Handels-schiffraum.

Die britische Abwehr lehrte sofort beim Erscheinen der deutschen Kampfflugzeuge ein, konnte aber die deutschen Flieger nicht von ihren Angriffspunkten abbringen. Auch die vor einem Seiten vom britischen Vorpostenbooten aufgelassenen Sperreboote, die die im Hafen von Torquay liegenden Handelsschiffe vor U-Bootangriffen schützen sollten, konnten den wirkungsvollen deutschen Fliegerangriff nicht verhindern.

Die U-Bootgefahr von ungeheurem Ausmaß

Bestimmteste Betrachtungen amerikanischer Zeitungen

Genf, 16. Mai. Die durch die U-Bootangriffe erfolgenden Schiffsverluste sind zahlreich und die Gefahr für die Weltwirtschaft gibt das amerikanische Marineministerium dahingehend seine Schiffsverluste bekannt. In einer Betrachtung die amerikanische Wochenzeitschrift „Time“ am 4. Mai u. a. sei. Bereits im Monat Februar und auch im März sind, so schreibt „Time“ weiter, die Verluste von Schiffen „erschreckend genug“ gewesen, doch hat der April mit seinen Schiffuntergängen alles ungewöhnliche in den Schatten gestellt. Die einzige Möglichkeit, diese gewaltigen Schiffsverluste aufzuhalten, ist die Zusammenstellung von bewachten Geleitzügen. Zur Zeit ist ein solches Vorhaben an der amerikanischen Atlantikküste aber unmöglich, da die USA-Kriegsmarine nicht über genügend Begleitschiffe verfügt. Sie ist bereits durch die nach Australien, Indien und dem mittleren Osten abgehenden Konvois fast überfordert und kann sich unter diesen Umständen nicht auch noch der amerikanischen Küstenschifffahrt annehmen. Zum Schutz der Küstenschifffahrt verspricht man sich jetzt in den Vereinigten Staaten sehr viel von kleineren Patrouillen. Man verfügt nur noch nicht über eine genügende Anzahl von ihnen und ebenfalls noch nicht über gut ausgebildetes Bedienungspersonal, um sie verfahrensweg gegen die U-Boote einsetzen zu können.

Auch die amerikanische Zeitschrift „News Week“ äußert ihre Besorgnis in ähnlicher Weise. Das Blatt schreibt u. a. Welche Verluste von Schiffen man auch an amtlicher Stelle bekanntgeben mag, es bleibt eine unringelnde Tatsache, daß die U-Bootgefahr an der amerikanischen Atlantikküste ein ungeheures Ausmaß angenommen hat; insbesondere ist sie größer als im Weltkrieg 1914/18 und man hat auch noch immer keine wirksamen Abwehrmaßnahmen gegen sie.“

Schiffsverluste an der amerikanischen Küste

DRS Berlin, 15. Mai. Ein mexikanischer Frachtdampfer von 2000 BRT. wurde im Golf von Mexiko von einem U-Boot angegriffen und versenkt. Der Angriff erfolgte in Küstennähe. Eine Anzahl Hebelender konnte gerettet werden. Bei der Offiziere der Vereinigten Staaten wurde ein unter der Flagge von Panama fahrendes Handelsschiff von 4700 BRT., das in der Nähe einer nordamerikanischen Küstebucht durch einen Torpedotreffer versenkt. Die Versenkung beider Schiffe muß laut das USA-Marine-departement zugehen.

Roosevelt rüffelt „Sieges-Kenner“

DRS Stockholm, 11. Mai. Der Außenminister über den Kleinfall mit den „Sieges“-Redungen über die Schlacht in Korallenmeer ist nach Meldungen aus Washington bezaubert so groß, daß sich Roosevelt genötigt sah, den Mitgliedern des Vorgesetztenrates wegen ihrer leichtsinnigen Reden eine Verwarnung zu erteilen. Roosevelt ist natürlich so, als ob die Welt und Vertreter der „dem Feinde Geheimnisse verraten“ tatsächlich weiß der Herr im Weißen Haus aber nicht, wie e. angeführt der blamablen Niederlage im Korallenmeer nach die letzten Siegesparole seinen Schöpfen die Wahrheit wenigstens tropfenweise beibringen kann. Darum ließ er denn auch den Tschungking-Minister Dr. Song Mitglied dieses gestifteten Vorgesetztenrates, erklären, daß die Ermüdung des Rates sich auf eine allgemeine Warnung und eine Herbeiführung der Notwendigkeit äußerster Zurückhaltung bezogen, die man beachten müsse.

Das britische Mitglied des Vorgesetztenrates, der britische Botschafter Lord Halifax, wies überdies darauf hin, daß die Warnung des Präsidenten, lediglich eine allgemeine Ermahnung zur Beobachtung äußerster Zurückhaltung darstellte. Die Gefahr habe in den Spekulationen der Leute gelegen, die mit dem letzten Taktischen nicht vertraut sind. Lord Halifax hat mit diesem letzten Satz ein Zitat von dem von Roosevelt und seinen Trabanten so lange geübten Geheimnis gelüftet. Denn in der Tat ist es so, daß diese mit dem Taktischen über die Schlacht im Korallenmeer, nämlich den Verlust von vier großen anglo-amerikanischen Kriegsschiffen, nicht vertrauten „Sieges“-Reden in Spekulationen ergehen, die deshalb auch Roosevelt gefährlich werden, weil eines Tages die Wahrheit ja doch auch in den USA und Großbritannien bekannt werden muß. Und dann steht er, Roosevelt, noch mehr als bisher als Lügner am Pranger.

Ganz folgerichtig erklären darum die Mitglieder des Vorgesetztenrates nach der Sitzung, die Nachrichten über die Seeschlacht im Korallenmeer seien zwar als eine „Ermutigung“ zu betrachten, sie wärmen jedoch vor übertriebenem Optimismus. Song sprach hinzu: „Ich kann die Lage dort nicht als frei von Gefahren ansehen“, worauf er wohl in jeder Hinsicht recht hat.

Kooicocks Indien-Vertrag gezeichnet

Mr. Johnson kehrt „wegen Erkrankung“ in die USA. zurück

DRS Madrid, 15. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Staatsdepartement bekannt, daß Präsident Roosevelt persönlicher Vertreter in Indien, Louis Johnson, wegen einer Erkrankung nach den USA. zurückkehren werde. Von Anfang an hatte Präsident Roosevelt mit dieser Entsendung, die als ein raffinierter Schachzug zur Erhaltung der USA in Indien gedacht war, wenig Glück gehabt. Sein Reich begann bereits bei den Verhandlungen des „Allgemeinen Handelsabkommens“ in Neu-Delhi, die Verhandlung von Cripps mit der Indischen Nationalkongress, in denen schon damals die dunklen Mächte des Weltpräsidenten ausgedehnt wurden. Weber dieser peinliche Ausfall noch die katastrophische Fehlleistung Parthi Nehrus, die Indien bis heute nicht vermag, „daß sich Roosevelt in andere Probleme einmischen“, konnte das Reichs Haus daran hindern, Johnson dem noch nach Neu-Delhi zu entsenden. Johnson kehrt nun mit einem kleineren Jagananath „Garantie-Erklärung“ Kooicocks (kong.) und Manatos nach Washington zurück.

Fieseler-Storch vor den Linien gelandet

DRS Berlin, 14. Mai. Im mittleren Abschnitt der Ostfront hatte im April ein deutscher Flugzeug vor den Stellungen einer mitteldeutschen Panzerdivision einige hundert Meter vor einem vom Feld fast besetzten Ort notlanden müssen. Der Flugzeugführer war gefallen. Am des deutsche Flugzeug nicht in Gefahr sein zu lassen, wurde ein Fieseler Storch eingesetzt, um die Maschine zu zerlegen und das gefallene Flugzeugführer zu bergen. Aus eigenem Entschluß hatte sich ein Oberfeldwebel freiwillig als infanteristische Begleitung für dieses Unternehmen gemeldet. Als der Fieseler Storch zur Landung ansetzte, eröffneten die Bolschewiken ein heftiges Feuer und verletzten mit den Granaten einer Panzerabwehrkanone den Fieseler-Storch zu zerstören. Im Augenblick des Ausfahrens des Flugzeuges sprang der Oberfeldwebel blitzschnell heraus, hatte in Sekunden sein Maschinengewehr in Stellung gebracht und hielt den Feind mit seinem Feuerzylinder nieder. Während die beiden Flieger das notgelandete Flugzeug sprengten und den gefallenen Flugzeugführer bergen, schob der Oberfeldwebel die Bedienungsmannschaft der feindlichen Panzerkanone ab und verhinderte durch seine painstößlichen wohlgezielten Feuerzüge jede Annäherung des Feindes. Als der letzte Granat verschossen war, sprang er in die inzwischen wieder fast zerstörte „Fieseler“, die nach wenigen Minuten wieder wohl behalten hinter den eigenen Linien landete. Einige Tage später war der Oberfeldwebel mit einem Tag am Angriff gegen eine von starken feindlichen Kräften besetzte und sich vertheidigende Ortschaft beteiligt. Im Wendepunkt des feindlichen Schwäche feuers drohte der Angriff ins Stauen zu kommen. Der Oberfeldwebel bewachte einen Bombenangriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf die Ortschaft und sprang seinem Zug weit voraus nach im Bombenangriff der eigenen Flieger, in die feindlichen Stellungen, tollte er selbst, mit der Handgranate die Panzer vernichtend, mit seinem inzwischen nachgekommenen Schützen auf so daß die Kräftegruppe den Ort nehmen konnte. Beim Kampf um einen dieser Panzer wurde der tapferste Oberfeldwebel seinen verwundet.

Keine unbegrenzte Kriegsproduktion in USA.

DRS Stockholm, 15. Mai. Der Produktionschef der USA, Donald Nelson, erklärte in einer Rede: „Amerika kann keine Produktionskraft unendlich steigern. Früher oder später werden wir einen Rohstoffmangel gegenübersehen. Von jetzt ab wird der schwierigste Punkt des Kriegsproduktionsprogramms darin bestehen, daß man einen endlosen Kampf mit dem doppelten Problem der Zeit und der Rohstoffe führt.“ Diese Warnung des Produktionschefs steht in sehr deutlichem Widerspruch zu den bisherigen Versprechungen aus USA, die nur immer von einer Produktionssteigerung sprechen, aber nicht die Schwierigkeiten beachteten, denen sich die Vereinigten Staaten gegenübersehen. USA und England haben in den letzten Monaten zahlreiche Rohstoffquellen verloren und — man ebenfalls nun entscheidender Bedeutung ist — zahlreiche Schiffe, die die Rohstoffe herbeibringen, so daß ein gewisser Mangel zwangsgelände der Ausdehnung der Industriellen Grenzen steht. In diese Launen hat offenbar Nelson gedacht, als er sich gegen einen zu starken Optimismus wehrte. Die Großsprecherien der geistreichen Kennos im Weißen Haus werden durch diese Erklärung Nelsons ins rechte Licht gesetzt.

Iran unter der britisch-bolschewistischen Rute

Zunehmende Empörung gegen die sowjetische Regierung
Tehran, 15. Mai. Die Zustände in Iran nach der englisch-sowjetischen Besetzung werden von Tag zu Tag unhaltbarer. Die Meldungen über verweirte Kupfstände der ausgegrenzten Bevölkerung mehren sich die völlige Zerrüttung der Staatsfinanzen war das Thema einer der letzten Sitzungen des iranischen Parlaments, der Ministergouverneur von Teheran auf das Standrecht erneuern und Kritiken an Handlungen der Regierung verbieten. Diese Regierung von London und Moskau aus Gnaden aber steht dem Zusammenbruch hilflos gegenüber. Ihr mit britischen Pfunden gekaufter Kriegsminister führt sich sogar nicht, über die aus der Empörung des Volkes entstehenden Zustände zu erklären, daß sie durch ausländische Propaganda noch vergrößert werden. Die iranischen Soldaten verabschieden die Revolte zu wehren, und „aus Furcht“ seien die Sowjets an dieser Aktion beteiligt. Die Briten aber wissen aus dem Lande, dem sie das größte Elend gebracht haben, nichts anderes zu berichten, als daß in Teheran eine Parade der Sowjetarmee vor einem Mitglied der englischen Königsfamilie stattgefunden und der Sowjetminister dieses Mitglied willkommen geheißen hätte.

Ein einander ebenbürtiges Paar gibt sich in dem gesuchten Iran ein Stellbildnis: England, das stupplos mit dem Schicksal der orientalischen Völker spielt, das Öl des Iran raubt und mit atlantischen Freiwirtschaften seine imperialistische Gewalttätigkeit verdrängt, und die Sowjetunion, die im Grunde mit London die Bevölkerung den furchtbaren Willkür der UN-Kommission und Sowjetarmeen ausliefert. Das Mitleid padt uns mit diesem ein so folgen und nun zwischen geschiedenen Volk, dessen schwächliche Regierungen es nicht verstanden haben, den Iran vor dem gefährlichen Zugriff Englands und der Sowjetunion zu schützen. Die fehlende Regierung ist sogar ein willfähriges Werkzeug der Bolschewiken, die auch die letzten Partizip der iranischen Nationalgefühls ausgeblendet und sich statt dessen mit Jochen und Tücheln umgeben hat. Die zahlreichen Klüffeln im Lande zeigen aber, daß die iranische Bevölkerung sich immer mehr gegen diese Verräterregierung meubelt und die Hoffnung nicht aufgibt, eines Tages seine politische Unabhängigkeit und seine jährende Stellung im mittleren Osten zurückzugewinnen.

Marktordnung ist keine Kriegserklärung

DRS Die Probleme der deutschen Ernährungswirtschaft interessieren heute nicht nur die beteiligten Wirtschaftskreise, sondern darüber hinaus weiteste Schichten der Bevölkerung. Allerdings erscheint der Hausfrau und dem Durchschnittsbeobachter die äußerliche Tatsache der Zuteilung und der Lebensmittelkarten als das Wesentlichste der Kriegsernährungswirtschaft. Sie sind zu recht, wenn sie die ihnen zugeordneten Lebensmittel erhalten, über das Wie zerbrechen sie sich nicht den Kopf. Und doch sollte sich auch einmal der Verbraucher mit der inneren Organisation und den Grundlagen der deutschen Kriegsernährungswirtschaft etwas näher beschäftigen; um so mehr, als sich unsere Gegner neidisch die tabellarischen Quantifizierungen und den vorbildlichen Aufbau anerkennen müssen.

Der Grund dafür ist die Tatsache, daß das Kernstück der Kriegsernährungswirtschaft die Marktordnung des Reichslebensmittels ist. Die schon lange vor dem Kriege als Grundlage der neuen deutschen Agrarpolitik übernommen und folgerichtig aufgebaut worden war. Die Marktordnung ist also bereits vorhanden gewesen, sie wurde das sichere Fundament der Kriegsernährungswirtschaft und hat dadurch ihre höchste Befestigungsmöglichkeit gefunden. Raum auf einem anderen Gebiet der Wirtschaft hat sich auch demzufolge der Übergang vom Frieden zum Kriege so reibungslos vollziehen können wie in der deutschen Ernährungswirtschaft. Während man im Weltkrieg 1914/18 keinerlei Vorkehrungen getroffen hatte und viel zu spät begann zu improvisieren und herumzusuchen, wobei sich besonders die Tatsache verhängnisvoll auswirkte, daß damals die Juden in der Ernährungswirtschaft eine führende und ausschlaggebende Rolle spielten, konnte man diesmal auf einem vordem schon festem Fundament aufbauen. Die Kriegsernährungswirtschaft haben es naturgemäß notwendig gemacht, daß der friedensmäßigen Marktordnung einiges hinzugefügt wurde, was über ihren ursprünglichen Rahmen hinausgeht, so die Nationalisierung und zahlreiche Genehmigungs- und Zulassungsverfahren.

Da vielfach die notwendigen Kriegsmassnahmen eine falsche Beurteilung der Marktordnung herbeigeführt haben, ist es notwendig, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Marktordnung in der Ernährungswirtschaft zwar die Grundlage der Kriegsernährungswirtschaft ist, aber keineswegs eine Kriegserklärung ist. Das Kernstück der Marktordnung ist nämlich die Schaffung eines allgemeinen Ausgleichs zwischen Erzeugung und Verbrauch und der letzte, gerechte Preis. Der Bedarf, also die Lebensbedürfnisse des Menschen sind es, die die Erzeugung der Lebensmittel bestimmen. Aus diesen Gründen werden Warenanfall, Preis und Warenbedarf in geregelter Rahmen gestellt.

Früher, in der sogenannten „freien Wirtschaft“ des Liberalismus, war es allein der Preis, also die Gucht, Geld zu verdienen, die die Erzeugung und ihre Richtung bestimmte. Der Bauer mußte bei der Saat rechnen, was er für seine Ernte bekommen würde, denn Angebot und Nachfrage, hinter denen sich die Spekulation verbirgt, waren die Faktoren der Preisbildung. Wie vergessen es immer wieder, daß die Preise für unsere wichtigsten Grundnahrungsmittel, wie Brot, Fleisch, Fett, Milch usw., trotz des Krieges nicht gestiegen sind, weil der Preis der Marktordnung gilt, während sie bei unetern Zeiten hin- und herwanderten, in die Höhe stiegen, oder mit dem Gelde der Steuerzahler mühsam „gehalten“ werden mußten.

Wer sich über die Grundlagen und Probleme der ernährungswirtschaftlichen Marktordnung näher informieren will, dem ist jetzt durch die beachtenswerten Veröffentlichungen von Dr. W. a. Hesselbach „Marktordnung oder Zwangswirtschaft“ (Sonderausg. Speyerische Verlagsbuchhandlung, Berlin 1942. Band 1 der Schriftenreihe Politik und Wirtschaft, Herausgeber Professor Dr. H. Gunte) eine günstige Gelegenheit gegeben. Das Schwergewicht der Schrift liegt nicht auf einer Darstellung der einzelnen Maßnahmen, sondern bei ihrer Begründung aus den Zusammenhängen der Marktordnung des Reichslebensmittels, an der, wie Professor Dr. Hunkle in seinem Vorwort sagt, das Entscheidende ist, daß der Mensch in die neue Ordnung der Wirtschaftsgestaltung einbezogen wird. Gustav Erich Dann.

Schweiz übernimmt die Interessenvertretung Englands in Tokio. Wie offiziell verlautet, könnte die japanische Regierung zu, daß künftig die Interessen Englands, Australiens, Neuseelands und Kanadas in Japan durch die Schweiz und nicht mehr durch Argentinien vertreten werden.

Der Durchbruch zum Meer

Von Sedan bis Düffirchen

Die Schilderung der Durchführungs des Westfeldzuges, dessen geschichtliche Höhe sich jetzt zum zweiten Male jähren wird mit der Darstellung des Siegesmarsches zur Kanalküste und der Vernichtungsschlacht in Flandern fortgesetzt. Die Kämpfe umfassen die Zeitspanne vom 16. Mai bis zu den ersten Juni-Tagen.

Die erste Phase des Westfeldzuges war am 15. Mai abgeschlossen: Sie hatte bereits gewaltige Erfolge für die deutschen Waffen gebracht. Die niederländische Wehrmacht hatte nur fünfzigstündigen Kampf die Waffen gestreckt; der Durchbruch durch die belgischen Grenzbesetzungen war auf der gesamten Front erzwungen, und im Schwerpunkt des Angriffs überlieferten die Panzer- und Infanteriedivisionen der Heeresgruppe A südlich die Maas zwischen Dinant und Sedan. Hier reifte eine gewaltige Entscheidung heran. Dem Gegner blieb diese Gefahr anscheinend noch verborgen, denn er stellte sich gerade am 16. Mai in der Dylestellung zwischen Antwerpen und Namur gegenüber der Heeresgruppe B zum Kampf.

Es kam für die deutsche Führung nun alles darauf an, die in der Maas errungenen Erfolge auszunutzen und durch einen raschen Vormarsch nach Westen den operativen Durchbruch durch die feindliche Heeresfront zu erzwingen. Gelang es, mit der Spitze des Angriffsteils bis zur Mündung der Somme vorzudringen, so waren die in Belgien und Nordfrankreich vereinigten alliierten Armeen von dem übrigen französischen Heer getrennt; ihre Vernichtung oder wenigstens die ganze Kanalküste bis zur Sommerrücklage sowie für die Fortsetzung des Feldzuges gegen Frankreich als auch für den Kampf gegen England geschaffen.

Die Erfüllung dieses großen Operationsziels umschließt den zweiten Teil des Westfeldzuges. Er dauerte bis zum Fall von Düffirchen am 4. Juni 1940. Der Ablauf des Geschehens entspricht fast reiflich der vorausgehenden Planung.

Unaufhaltsam nach Westen

Bereits am 16. Mai gelang es, zwischen Mauberge und Carignan die Maginotlinie in einer Breite von 100 Kilometern aufzureißen und den operativen Durchbruch in beinahe klassischer Form zu erzwingen. Vergeblich versuchten die Franzosen, durch örtliche Gegenstöße südlich von Sedan das drohende Verhängnis aufzuhalten. In unaufhaltsamem Vormarsch nach Westen zerfielen die Panzer- und motorisierten Verbände der Gruppe Kleist die zurückfliehende 9. französische Armee, die mehr und mehr der Auflösung verfiel. Am 18. Mai wurden Cambre und Oise überschritten, Le Cateau und St. Quentin erobert. Am nächsten Tage fanden die fünf der 4. Armee unterstellten Panzertorps auf dem im Westfeldzug heftig umkämpften Schlachtfeld an der Somme. Schon am 20. Mai erreichten die Panzer und Wägen die Maas und leisteten damit die Abdringung aller noch nördlich der Somme befindlichen feindlichen Kräfte gegen die Kanalküste ein.

Rückzug aus Belgien

Der neue Generalbefehl der Alliierten versuchte durch energische Entschlüsse zu retten, was noch zu retten war. Aber er vermochte die verzweifelte Lage der Verbündeten Armeen in Belgien um so weniger wiederherzustellen, als deren einheitliche Führung auseinanderfiel. Bereits am 17. Mai hatten die in der Dylestellung kämpfenden belgischen, englischen und französischen Truppen den Rückzug nach Westen angetreten. Die deutsche 18. und 6. Armee eroberten am 18. Mai unter Schwere Kämpfen mit den besten Nachhuten des Gegners Antwerpen und Löwen und besetzten kampflos die Stadt Brüssel. In heftigen Nachdrängen wurde der Dendre-Abchnitt überschritten und bis obere Schelde erreicht, wo sich die tapfer kämpfenden Belgier noch einmal zum Widerstand stellten. Sie bekamen in der nächsten Zeit vor allem den von Churchill angeordneten Vormarsch des englischen Expeditionsheeres an die Küste, während weiter südlich ganze französische Kräfte auf Befehl Westzugs aus dem Raum Maas-Valenciennes und westlich Aras den Durchbruch nach Süden versuchten. Ihre auch von Panzern unterstützten verzweifelten Angriffe wurden von den in Generalangriffen herangeführten Infanteriedivisionen der 4. Armee in schweren Kämpfen abgewiesen.

Im Gegenstoß gelang es hier sogar, nach Nordwesten Raum zu gewinnen und den Feind immer weiter zusammenzudrängen. Er vermochte nicht mehr, sein Schicksal zu wenden, auch als er versuchte, mit ungetriebenen Krüften von Süden her anzugreifen. Er blieb hier auf eine von der deutschen Führung planmäßig gebildete Abwehrfront.

Die Bildung dieser Abwehrfront in der linken Flanke des Angriffsteils war gleichzeitig mit dem Vormarsch an die Sommerrücklage erfolgt. Kaskadenartig wurden die zuerst nur Wochen Sicherungsstöße an der Maas von den herankommenden Infanteriedivisionen der 12. Armee und der Heeresgruppenarmee abgeleitet. Am 20. und 21. Mai wurde der Fronteile, die eine neue 6. Armee in die Front geschoben hatten, Douai und der Chemin-des-Dames bis zum Oisekanal entrissen. Ein Schulband von deutschen Divisionen rollte entlang der Maas und Somme zwischen der Maas und dem Meer ab; am Südufer der Somme wurden bereits Brückenköpfe für weitere Angriffsoperationen gebildet. Der Feind fand schließlich auf dieser ganzen Front in der Schwere, ohnmächtig, wie in das Schicksal seiner abgeschalteten Armeen eingegriffen.

Der Ring wird enger

Zwischen der Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois voll entbrannt. Die deutsche Führung legte den Schwerpunkt des Angriffs gegen die im Raum Douai-Tournai-Douai-Küste eingetrossenen Feindkräfte auf den Westflügel, wo die Heeresgruppe A mit den Panzerkorps gegen die Kanalküste und die Linie Bethune-Gravelines vorstießen und mit der 4. Armee über Aras das Höhen Gelände bei Douai westwärts in Besitz nahmen sollte. Auf dem linken Flügel der Heeresgruppe B hatte die 6. Armee von Tournai auf Lille durchzudringen, um die nach immer im Raum Valenciennes und nördwestlich vorwiegend kämpfenden Franzosen zu vernichten.

In langem, aber unaufhaltsamem Vormarschritten des Angriffs der deutschen Panzer- und Infanteriedivisionen, der von den Verbänden der Luftwaffe weitestgehend unterstützt wurde, schloß sich der Ring um den Feind immer enger. Am 2. Mai wurde Boulogne, am 26. Calais in hartem Kampf genommen. Panzer drangen, am Meer entlang, bis Gravelines und auf Artilleriegeschütze auf Düffirchen vor. Weiter südlich gewann der Angriff der 4. Armee über Aras, Bens, Valenciennes Recht an Boden. Als sich am 29. Mai bei Cassel Ghislain der 4. und 6. Armee von Oden und Oden her die Hand reichten, war das Schicksal der französischen Armeen bei Lille besiegelt. In Kämpfen gegen örtliche Widerstandskräfte und in der Gefangennahme immer größer werdender Massen brannete hier die Schlacht in den nächsten Tagen aus.

Aus Stadt und Land

Altenfeld, den 16. Mai 1942

Freudiger Dank zum Muttertag

Die zweite Hausausstellung für das Deutsche Rote Kreuz fällt diesmal mit dem Muttertag zusammen. Das bedeutet für unser ganzes Volk eine Bestimmung im doppelten Sinne. Ganz unwillkürlich richtet sich dabei der Blick voller Dankbarkeit auf die vielen Tausende deutscher Schwägerinnen, die sowohl draußen im Felde, unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe, wie auch überall in der Heimat in Lazaretten und Erholungsstätten unsere verwundeten Soldaten in wahrhaft mütterlicher Weise umgarnen und pflegen. Die Leistungen in diesem Kriege sind ein ganz besonderes Ehrenblatt in der Geschichte der deutschen Rot-Kreuz-Schwägerinnen, die Tag für Tag unter den schwersten Anforderungen und den größten Schwierigkeiten ihren verdankungswürdigen Dienst tun.

Hier erfüllt sich ein tiefer Sinn des Muttertages, den gerade die Gegenwart aus Klarer Not Augen stellt: Die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes fördern, die immer neuen Voraussetzungen schaffen, damit das Deutsche Rote Kreuz für seine Aufgaben im besten und vollkommensten Sinne ausgerüstet ist — das ist jetzt im Kriege der Dank der Tat, den wir alle unseren deutschen Müttern schuldig sind. Denn ob es nun die Mütter sind, die die eigenen Söhne in der großen deutschen Kampffront wissen, oder ob es die Mütter sind, die hier in der Heimat tapfer ihren Mann führen und die Kinder erziehen, während der Mann im Osten kämpft — für alle diese deutschen Mütter liegt eine tiefe Verantwortung darin, zu wissen, daß der Mann oder Sohn sofort in der besten und gewissenhaftesten Pflege ist, wenn er verwundet wird.

Jede Spende für das Deutsche Rote Kreuz ist Dank und Verdienst für den unerschütterlichen Willen und Opfern unserer Soldaten — diesmal soll sie zugleich der Dank an die deutschen Mütter sein, die während der Jahre der tapferen Kämpfer bluteten, an die Mütter, die in dieser harten Zeit, die Verdienst und Opfer fordert, mit so tapferen, gläubigen Herzen hinter unserer kämpfenden Wehrmacht stehen.

Am Muttertag dankt der nationalsozialistische Staat besonders seinen Hinderreichen Müttern, schmückt sie mit dem vom Führer gestifteten Ehrenkreuz der deutschen Mutter und überreicht den Hinderreichen Auslesefamilien das Ehrenband der deutschen Familie. Nur die Hinderreiche Familie gibt Bestand und Volkswachstum und fördert die deutsche Zukunft. Es ist ein beglückender Vertrauensbeweis des Volkes zu seiner Staatsführung, daß sich seit dem Jahr 1933 die leeren Wiegen wieder zu füllen beginnen.

Der Muttertag, Tag des Dankes, der Freude und des Familienglücks hat in diesem Jahr auch einen ersten Beifang. Wir stehen im Kriege; mancher Grund eines Heidenopfers an die Mutter bleibt aus. Wir wissen um die Größe des Opfers, das diese Mütter als das schwerste zu all den übrigen Opfern ihres Mutterberufs gebracht haben. Aber wir wissen auch, daß der Tod ist verschlungen in den Sieg. In den Sieg unseres Volkes, in den Sieg des Lebens.

Tagesvorbereitungslauf für die Meisterprüfung: Wie aus dem Angelegenheit unserer Zeitung zu ersehen ist, schreibt die Handwerkskammer Neulingen im Einvernehmen mit dem Berufsberatungswerk für das deutsche Handwerk einen 3 1/2 wöchentlichen Tageslauf zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung aus. Wir möchten auf dieses Ausschreiben die Angehörigen des Handwerks besonders aufmerksam machen.

Belgien kaptiviert

Gleichzeitig brach unter dem Druck der Angriffe der Heeresgruppe B der Widerstand der belgischen Armeen zusammen. Der König der Belgier hatte erkannt, daß er mit nutzlosen Stülpfeuern doch nur die Flucht der englischen Truppen nach Düffirchen decken sollte, wobei er überdies vor hundert Tagen in seinem Lande nicht zurückgedreht. So nahm er die auf seine Bitte um Waffenstillstand gestellte deutsche Forderung nach bedingungsloser Kapitulation an. Am 28. Mai legte das belgische Heer in einer Stärke von 100-300.000 Mann die Waffen nieder, 18 Tage nach Beginn des Westfeldzuges. Alles kam nun darauf an, die noch auf dem Boden des Festlandes verbliebenen Engländer zu fassen.

Inferno von Düffirchen

Bereits nach dem deutschen Durchstoß zum Meer hatte Churchill an die englischen Befehlshaber den Befehl gegeben, sich mit ihren Truppen in die Kanalküste zu retten. Tag für Tag mit seiner Bundesgenossen verdrängt im Stich ließ und jede Möglichkeit eines geordneten gemeinsamen Widerstandes der verbündeten Armeen in Flandern verlor, war für ihn keine Gewissensfrage. Unter dem Druck der deutschen Erfolge aktivierte der Rückzug immer mehr zu einer regellosen Flucht aus. Nur einzelne Abteilungen, darunter auch Franzosen, leisteten an der Flucht und dem Überleben noch immer verzweifelte Widerstand. Unter Zurücklassung ihres gesamten Materials, ihrer Waffen und Ausrüstung, retteten sich die englischen Soldaten schimmend oder in kleinen Boaten auf die vor Düffirchen liegenden Transportschiffe.

Die anhaltenden Angriffe unserer Kampfflügel und Staffeln hätten ihnen schwerste Verluste zu, die sich für die Überlebenden schließlich in einem wahren Inferno steigerten. In zähen Ringen wurde die Engländer auch auf dem Lande immer weiter auf Düffirchen zurückgedrängt. Am 31. Mai vermochten sie nur noch einen letzten Kückenschritt in die Düffirchen zu halten; am 3. Juni drangen unsere Angriffstruppen in den Hafen ein, und am 4. Juni war der Rest der eingeschlossenen Feindgruppe vernichtet oder gefangengenommen: es waren noch 88.000 Mann, die sich schließlich hier ergaben. Mit der Einnahme von Düffirchen war die große Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois und damit der erste Teil des Westfeldzuges abgeschlossen. Die Unverwundbarkeit der deutschen Führung, des deutschen Soldaten und der deutschen Waffen bewies sich bei dem Durchbruch durch die feindlichen Besetzungen ebenso erwiesen, wie bei den folgenden Operationen im freien Felde. Diese wurden durch einen Schlachterefolg gekrönt, durch den — außer den 11 holländischen — weitere 22 belgische und 29 französische Divisionen ganz vernichtet wurden, während die englische Expeditionarmee von 12 Divisionen ein Drittel ihres Bestandes verlor. Darüber hinaus war der moralische Fall des so schwer geschlagenen französischen Heeres tief erschüttert.

Der deutsche Soldat aber und das deutsche Volk traten mit jeder Siegesunterstützung in den zweiten Teil des Westfeldzuges, der am 5. Juni mit der Fortsetzung der Offensive begann und mit der völligen Niederwerfung Frankreichs endete.
Leutnant Dr. F. Gadenholz.

„Grüner Baum“ Lichtspiele Altenfeld: „Tanz mit dem Kaiser“. Wühlende Länge und frohe Lieber, glanzvolle Ausstattung und mitreißende Musik, Temperament, Spannung und Humor — das alles nicht und begeistert in diesem Marika Köhler-Film, der die romantische und abenteuerliche Liebesgeschichte einer schönen Ungarin am Hofe Maria Theresias erzählt. Die gelehrte Dackellerin des Burgtheaters, Maria Eta, als Maria Theresia, der draufgängerische Wolf Alboch-Netta, der feinkörnige Adel v. Ambraser, Hilde v. Stolz, Lucie Englisch, Hertha Rayen, Rudolf Carl und Hans Leibelt sind die wesentlichen Säulen eines großen Ensembles, das Marika Köhler an seine Spitze stellt.

Bad Liebenzell (Goldene Hochzeit). Die Eheleute Leo Hipp konnten bei guter Gesundheit das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Bürgermeister überbrachte dem Jubelpaar die Glückwünsche der würt. Regierung und der Stadt und Bürgerschaft. Da mit ergab sich das gewiß seltene Ergebnis, daß in Bad Liebenzell innerhalb eines halben Jahres 4 Ehepaare Goldene Hochzeit feiern konnten.

Freudenstadt (Arbeitsfreudiges Alter). Am Donnerstag beging Obermeister Christian Habisrittiger in Freudenstadt, Wilhelm-Murr-Straße, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 72. Geburtstag. Der Meister steht noch heute Tag für Tag von früh bis spät in seiner Werkstatt und schafft tüchtig trotz seiner 72 Jahre.

Stuttgart (Volksdeutscher Schrifttumspreis.) Der „Volksdeutsche Schrifttumspreis der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart“ wurde für das Jahr 1942 dem jungen schlesischen Dichter Egon H. Kaffetz für seinen Roman „Planwagen“ verliehen. Der Preisträger kommt aus Ratibor in Oberschlesien, hat den Polenfeldzug sowie den Frankreichfeldzug mitgemacht und steht zur Zeit als Sonderführer und Kriegsberichterstatter in einer Propagandakompanie im Osten. Der „Planwagen“ ist das Epos vom niederländischen Bauerntum, das vor über 300 Jahren aus dem Artois und Flandern nach dem Osten des Reiches zog, um dort „Schilfwacht“ zu halten auf neuem Boden, der den Deutschen gehört.

Ulm a. D. (Frankamerad[schaft]) Eine im Osten eingeschleppte Pionierkompanie hat an die Kreisleitung Ulm ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß die Kompanie eine Summe von über 10.000 RM für die schulpflichtigen Kinder der gefallenen Kameraden gesammelt hat. In vorbildlicher Kameradschaft hat diese Kompanie damit ihre Treue zu ihren Angehörigen bekundet.

Worshelm (Radfahrer überfahren.) Der 16 Jahre alte Günther Kirsh wurde, als er am Mittwoch mit seinem Fahrrad den Leopoldplatz überquerte, von einem Omnibus erfasst und überfahren. Der Bedauernswerte erlag im Krankenhaus den Verletzungen.

Mennheim (Ehervergessen.) Ein Jahr sechs Monate Zuhause erhielt die 50jährige Susanne Kleber in Mannheim, die sich in ehervergessener Weise mit einem Kriegsgefangenen eingelassen hatte.

Endingen (Zu Tode gekürzt.) Das zweijährige Söhnchen der Familie Fröh Hugel kürzte in der Küche zu Boden und zog sich eine größere Kopfverletzung zu. Das Kind ist kurz nach der Entlassung im Krankenhaus gestorben.

Wollach (Verunglückt.) Beim Holzführen verunglückte der 53 Jahre alte Schlossbauer Matthias Bühler aus Wehingen schwer, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb.

Konstanz (Eine Hundertjährige.) In Tägerwilen konnte die Witwe Elisabeth Weidmann-Hintermann das hundertste Lebensjahr vollenden. Sie erfreut sich einer beachtenswerten Rüstigkeit und vermag noch ohne Stütze zu gehen.

Strasbourg (Eisaj frei von Arbeitslosen.) Der Bericht über den Arbeitsnachlass im Elsaß für April 1942 meldet, daß nunmehr im Elsaß keine Arbeitslosen mehr vorhanden sind, nachdem im Arbeitsamtsbezirk Rülhousen die im Vormonat gemeldeten 197 Kräfte untergebracht wurden.

Karlsruhe (Unnatürlicher Vater.) Der 47 Jahre alte Christian Kolmbach aus Eichelberg erhielt wegen Blutschande in Talsenheit mit Stillschrittsverbrechen zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Handel und Verkehr

Calw, 15. Mai (Vieh und Schweinemarkt.) Dem am Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 156 Stück Rindvieh zugeführt, darunter befanden sich 16 Kühe, 22 Kälberinnen, 18 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Kühe von 1350-200 RM, Kälberinnen von 480-785 RM, Jungvieh von 185-345 RM. Auf dem Schweinemarkt waren 3 St. Käfer und 271 St. Milchschweine. Bezahlt wurden für Käferschweine bis zu 100 RM, für Milchschweine von 65-125 RM je das Paar. Der Handel war sowohl auf dem Viehmarkt als auch auf dem Schweinemarkt lebhaft.

Gefarben

Freudenstadt: Feig Koldthaler, 29 J.
Kobitz: Barbara Wendel, geb. Schilling, 82 J.
Ost: Karl Widner, 33 J.
Sulz Kr. Calw: Jakob Dürr
Calw: Jakob Kändler, Oberlehrer a. D., 69 J.
Oberriedenbach: Georg Bacher, 28 J.
St. Leonheim Kr. Calw: Feig Schulte, 21 Jahre
Unterhausgert: Maria Dämmle, geb. Voß, 69 Jahre.
Ernst in Alth: Gustav Schulte, 68 Jahre.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Kauh in Altenfeld
Druck: Buchdruckerei Dieter Kauh, Altenfeld 3. St. Preisliste 3 gültig

ALT-EX
macht die Gewebe weich und grüßig, gibt ihnen ein neues farbenfreudiges Aussehen bzw. stellt die im Waschprozeß verbliebenen Farben wieder her.
ALT-EX
die Arznei für Ihre Wäsche da verlangen, wo Sie Ihre Wäsche einkaufen.

Heirat-
suchende, kostenlose Auskunft Vermittlungen allerorts.
Hermann Leuther, Köln 2752, Heleneenstr. 14
Eine 38 Wochen trüchtige
**Kalbin**
verkauft
Georg Steiger, Geuzen
Führer-Wilber
empfiehlt die
Buchhandlung Paul, Altenfeld

Bis auf weiteres habe ich
Donnerstag nachmittag
keine Sprechstunde
 Zahnarzt Dr. Seydel

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.
Auch sparsame Anwendung
 führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. — Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.



Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

Für Ihr Kind:
HIPP'S
KINDERNAHRUNG
 gegen die Abschnitte A-D der Kl.-
 Brotkarte in Apotheken u. Drogerien

Verkaufe zwei zum dritten und vierten Mal 33 und 36 Wochen trüchtige gute
Nutz- und Zugkühe
 und zwei schöne 32 und 35 Wochen trüchtige



Kalbinnen (gewöhnnt)
 Anton Nag, Altheim, Kreis Horb, Telefon 58

Altensteig
Kreuzzügel
 praktisch zum Nähen empfiehlt
 Karl Kohler junior

Wir nehmen wieder
Anstricker und Strickreparaturen
 entgegen (Jacken, Pull-over, Kleider, Schlüpfer, gestrickte Strümpfe usw.) und bitten darum, diese Winterkleidung uns möglichst jetzt schon zur Reparatur zu geben. Die Aufhebung der Annahmesperre erfolgt zunächst nur für die Monate Mai und Juni. Nützen Sie deshalb diese Gelegenheit und bringen Sie vor allem Ihre zerrissenen
Strickstrümpfe
 zu
 Reinhold **Hayec**

Suche für 1. Juni
1 Zimmermädchen
 und
1 Küchenmädchen
 Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
 Zur **Hederich-Bertilgung** empfiehlt
Naphanit-Spritzpulver
 Württ. Warenzentrale landw. Genossenschaften, A.G. Lagerhaus Altensteig Fernruf 385

Kirchliche Nachrichten
 Graubl. 17. Mai, 1/2 10 Uhr Predigt, 1/2 11 U. Kinderkirche.
Methodistengemeinde
 Sonntag 1/2 10 und 20 Uhr: Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch 20 Uhr Gebetsstunde.

Trauer-Briefe
 und
Trauer-Karten
 liefert schnellstens die
Buchdruckerei Laub
 Fernspr. 321

Hochdorf, den 14. Mai 1942.
Dankagung
 Allen, die uns bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante
Christine Seeger
 geb. Rothacker
 ihre Teilnahme erwiesen haben, insbesondere allen denen die ihr in der letzten Zeit noch gutes erwiesen, Herrn Pfarrer Theobaldsmann für die trostreichen Worte am Grabe, dem Männerchor für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen
 Johannes Seeger Zimmermann mit Angehörigen

Handwerkskammer Reutlingen
Tagesvorbereitungskurs für die Meisterprüfung
 Es ist beabsichtigt, im Einvernehmen mit dem Berufszugewerk, in Reutlingen einen 3 1/2 wöchentlichen Tageskurs in Buchführung mit Gesetzes- und Staatsbürgerkunde, Kalkulation usw. abzuhalten. Junge Handwerker, welche die Meisterprüfung ablegen möchten, wollen sich bei der Kammer bis spätestens 25. Mai anmelden.
 Der Vorsitzende: Vogt. Der Syndikus: Eberhardt.

Gebrauchtes
Herren-Fahrrad
 gut erhalten, bei bester Bezahlung sofort zu kaufen gesucht
 Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sie verstärken die Einweichwirkung
 der Senkolösung, wenn Sie die Wäscheteile zwischen Einweichen und Kochen kurz in klarem Wasser schwenken. Dadurch entfernen Sie schon den größten Schmutz und erleichtern dem Waschpulver die Arbeit. Wenn man es so macht, kann man auch mal mit etwas weniger Senko auskommen. Es kommt auch wieder die Zeit, wo Sie diese Mehrarbeit sparen und Senko genau nach Vorschrift verwenden können.
Persil-Werke, Düsseldorf
 Henko Sil iMi ATA

Ihre Vermählung geben bekannt
 Fritz Kalmbach
 z. Zt. im Felde
 Helene Kalmbach
 geb. Frey
 Altensteig im Mai 1942

Kriegstrauung
 Gottfried Braun
 z. Zt. im Felde
 Helene Braun
 geb. Niedhammer
 Heselbronn
 Calw
 Bad Kreuznach
 14. Mai 1942

Verloren
 gold. Parteibzeichen
 Abzugeben Rathaus Zimmer 12.
 Birkenwasser
 Kopfwaschpulver
 bei Friseur Weinsteln



1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch
3 GUTE GRÜNDE
 die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.
4. Astra
 KYRIAZI
 MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Wundgescheuert?
 Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.
TraumaPlast
 läßt wehe Wunden schnell gesunden.


